Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 10

Artikel: Gedanken über die Ausbildung der schweizerischen Kavallerie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XIII. Jahrgang. 1868. **Nr. 10.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Gedanken über die Ausbildung der schweizerischen Kavallerie. — Die Sektion Basel an die Sektion Glarus der schweiz. Militärgesellschaft. — Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements. — Militärische Umschau in den Kantonen.

Gedanken über die Ausbildung der schweizerischen Kavallerie.

Von einem Reiteroffizier.

Seit den so großartigen, technischen Verbesserungen der Feuerwaffen, seit den glänzenden Resultaten der Friedens-Schießübungen der Infanterie und Artillerie bei der gesteigerten Beweglichkeit der Fußtruppen und bei der immer zunehmenden Bodenkultur sind viele Stimmen aufgetaucht, die die Wichtigkeit, ja selbst Brauchbarkeit der Kavallerie in der heutigen Kriegführung vielfach bestreiten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in der Gegenwart durch die Kavallerie keine Entscheidungsschlachten mehr geschlagen werden können, daß selbst die einzelnen Gefechtsmomente in den Schlachten für die Verwendung der Kavallerie seltener geworden sind und diese kurzen Momente selbst nur durch große Einsicht und Energie der Kavallerie-Führer ausgenützt werden können, so ist es ebenso wahr, daß für andere wichtige Dienstzweige (Sicherheits- und Kundschaftsdienst ꝛc.) eine tüchtige, leichte Kavallerie unentbehrlich ist.

Wir anerkennen die großen Fortschritte der übrigen Waffengattungen in den letzten Jahren und müssen bekennen, daß unsere Vervollkommnung nicht in gleichem Maße Schritt halten konnte. Es liegt dieß aber nicht im Mangel an Bestrebsamkeit bei der Reiterei, sondern ist vielmehr das Resultat der ungünstigen Verhältnisse bei einer Miliz-Kavallerie. Da es nicht in unserer Macht steht, diese einzig aufzuheben oder wenigstens zu mildern, sondern nur durch vereintes Wirken der Behörden und der Waffe geschehen kann, will ich es versuchen, einzelne Mängel hervorzuheben und Vorschläge zur Verbesserung zu bringen.

Den gleichen Unterschied wie zwischen einer gut oder schlecht bewaffneten Fußtruppe besteht zwischen einer gut oder schlecht berittenen Reitertruppe. Von den Eigenschaften des Pferdes hängen zum großen Theil die Leistungen der Kavallerie ab, und gerade durch die bessern Waffen ändert sich die Taktik der Kavallerie und steigern sich die Anforderungen, die wir an das Militärpferd zu machen haben. Fortschritte in Verbesserung der Pferdezucht eines Landes hängen mit dem Fortschritte der Reiterei eng zusammen, und muß daher unser Wunsch für Unterstützung zur Hebung der schweiz. Pferdezucht von Seite der Eidgenossenschaft nur begründet erscheinen.

Die wichtigsten Folgen aber für den Werth der gesammten Waffe fließen offenbar aus der Art und Weise, den einzelnen Reiter (Rekruten) heranzubilden, sowie das einzelne Pferd (Remonte) abzurichten. Die Instruktion des jungen Kavalleristen muß also um so gediegener sein, als sie die Grundlage für die taktische Verwendbarkeit der ganzen Waffengattung bildet, und weil das Anfangs Versäumte bei der Instruktion später gar nicht mehr nachzuholen ist. Gerade diese unentbehrliche Grundlage fehlt bei unserem Instruktions-System. Wir bauen vergebens an einem Gebäude ohne Fundament!

Das Pferd macht den Reiter!
Der Reiter macht das Pferd!

zwei Sätze, die ihre volle Berechtigung haben und von allen Autoritäten der Reiterei anerkannt sind.

Das Pferd macht den Reiter!

Kein Mensch als Lehrer der Reitkunst, und selbst der geschickteste Meister ist nicht im Stande, dem lernenden Reiter solche Aufklärungen zu geben, wie er sie durch das gerittene Pferd empfängt. Nur auf

dressirten Pferden können wir dem Rekruten ein richtiges Gefühl für Führung und Hülfen, für Stellung und Gang, über Tempo und Haltung, über Behandlung der verschiedenen Temperamente ꝛc. beibringen. Auch nicht auf einem Pferde, sondern nur durch das Reiten möglichst vieler Pferde wird der aufmerksame Reiter Geschicklichkeit und richtige Beurtheilung der in ihren Eigenschaften verschiedensten Pferde erhalten. Auf solchen Pferden werden wir dem Rekruten Lust und Liebe zum Reiten, Freude zu der Waffe beibringen durch den nicht schwierig zu erreichenden guten Erfolg.

Der Reiter macht das Pferd!

Soll das Pferd dem Reiter dienen, so muß es lernen den Willen des Reiters erkennen, es muß lernen dem Willen des Reiters gehorchen und muß auch die körperliche Gewandtheit und Kraft erhalten, denselben erfüllen zu können. Da nun Verständniß, Gehorsam und Uebung (Ausbildung des Körpers) in untrennbarer Wechselwirkung zu einander stehen, so muß nach einem rationellen Bildungsplan das Pferd in allen diesen Beziehungen ausgebildet werden. Es ist die Dressur des Pferdes ein Beruf wie die Erziehung des Menschen, gegründet auf die Kenntniß des Organismus, auf das Studium der durch Erfahrung aufgestellten Grundsätze, sowie auf vollkommener körperlicher Gewandtheit.

Nicht das Handwerk macht den Mann, sondern die Art, wie er es betreibt.

Die Eigenschaften des Reiters spiegeln sich in dem Benehmen des Pferdes. So wird z. B. bei unstätem Sitze, unstäter Führung das Pferd immer unruhig in Kopf und Hals, unzuverlässig in allen Gangarten; bei gezwungener Haltung, krampfhafter Führung, fest im Genick und allen Theilen; bei plötzlichen ruckhaften Einwirkungen schreckhaft und zusammenfahrend. Bei guten Eigenschaften des Reiters wird es weich, biegsam, vertrauend und gehorsam, denn

der Reiter macht das Pferd!

Vergleichen wir nun mit diesen überall anerkannten Grundsätzen über Ausbildung des Reiters und Pferdes die Anforderungen, die bis anhin der Rekruten-Instruktion bei unserer Kavallerie gestellt wurden, so wird die Unmöglichkeit eines guten Erfolgs leicht abzusehen sein.

In den wenigen Wochen, die der Rekruten-Instruktion gewidmet werden können, soll der junge, ungeübte Rekrut auf seinem von der Weide gebrachtem rohen Pferde zu einem schneidigen, leichten Kavalleristen herangebildet werden. Alle Regeln der Reitkunst werden ihm durch den Instruktor gewissenhaft mitgetheilt, aber mit welchem Erfolg auf einem Pferde, das selbst durch Sattel und Gurten belästigt, in die vier Mauern eingeengt ängstlich ohne Haltung und Gang steif in allen Theilen herumgeht, ohne nur zu wissen, was man eigentlich von ihm verlangt. Keine Hülfen werden vom Pferde verstanden und trotz allen schönen und schlagenden Theorien des Lehrers macht dieses undressirte Pferd vielleicht gerade das Gegentheil. Welche Begriffe von Reiterei muß da der angehende Kavallerist erhalten? und wie kann da Lust und Freude zur Waffe geweckt werden, wenn man immer auf neue Hindernisse, auf Unmöglichkeiten stößt. Wage es ja der Instruktor nicht, dem Rekruten das Verlangte vormachen zu wollen, er möchte sich nur zu leicht blamiren.

Und nun dieses junge, in seinen Anlagen gute Pferd soll lernen, auf den leisesten Zügelanzug oder Druck der Waden den Willen des Reiters sogleich erkennen, während bei jeder Gelegenheit er sich unwillkührlich mit seinem ganzen Gewicht an den Zügeln ins Maul des Pferdes hängt oder mit den Waden und Sporen krampfhaft an die Flanken sich anklammert, um sich vor dem nahen Sturze zu retten. Wo ist da die Belehrung des Pferdes? die Ausbildung des Gefühls in Maul und Flanken für Zügel und Schenkel? die Sprache mit dem Pferde!

Das Militärpferd muß an unbedingten Gehorsam gewöhnt, eine willenlose Maschine des Reiters werden und bei jeder Widersetzlichkeit ist die Angst des ungeübten Rekruten vor einem allfälligen Sturze größer, als der Respekt des Pferdes vor der Strafe in dem sicheren Gefühle durch den ersten Sprung den Reiter aus dem Sattel zu heben.

Wem geben Sie da einen Vorwurf bei vorkommenden Unglücksfällen? Wundern Sie sich jetzt noch über viele widersetzliche, stetige Pferde? Können Sie sich nun Abschatzungen von jährlich über Fr. 35,000 erklären?

Für die Ersatzpferde in den Schwadronen sind Remonte-Kurse eingeführt, wo der betreffende Reiter in 10 Tagen sein Pferd vollkommen zureiten soll, wozu geübte Männer vom Fache fast eben so viele Wochen brauchen. Bei Betrachtung dieser Remonte-Kurse kommen mir unwillkürlich jene Grammatiken in den Sinn, mit der Ueberschrift, in 24 Stunden die betreffende Sprache zu lernen.

Wir haben in der Einleitung schon zugegeben, daß die Zeit von Seidlitz, der Entscheidungsschlachten der Kavallerie vorüber ist, und bequemen uns gern zu einer nützlichen Hülfswaffe der Infanterie und Artillerie im Gefecht und zur Besorgung des Sicherheits- und Kundschaftsdienstes außer demselben. Da Kavallerie nie mehr in großen Massen auftreten wird, werden auch die kleineren Abtheilungen selbstständiger und müssen es daher auch deren Führer nothwendig werden in Verwendung der Kavallerie selbst, besonders da sich Fehler bei der Wirksamkeit und Tragweite der neuen Waffen viel empfindlicher strafen. Als Hülfswaffe der anderen Waffengattungen muß der Reiteroffizier auch die Schwächen und Stärken dieser nothwendig kennen, um sie wirksam unterstützen oder umgekehrt ausbeuten zu können. Es sollte demnach der Kavallerie-Führer ein in der Taktik aller Waffengattungen vollkommen bewanderter Offizier sein. Es muß daher der taktischen Ausbildung der Cadres der Kavallerie besonders Aufmerksamkeit geschenkt werden.

(Schluß folgt.)